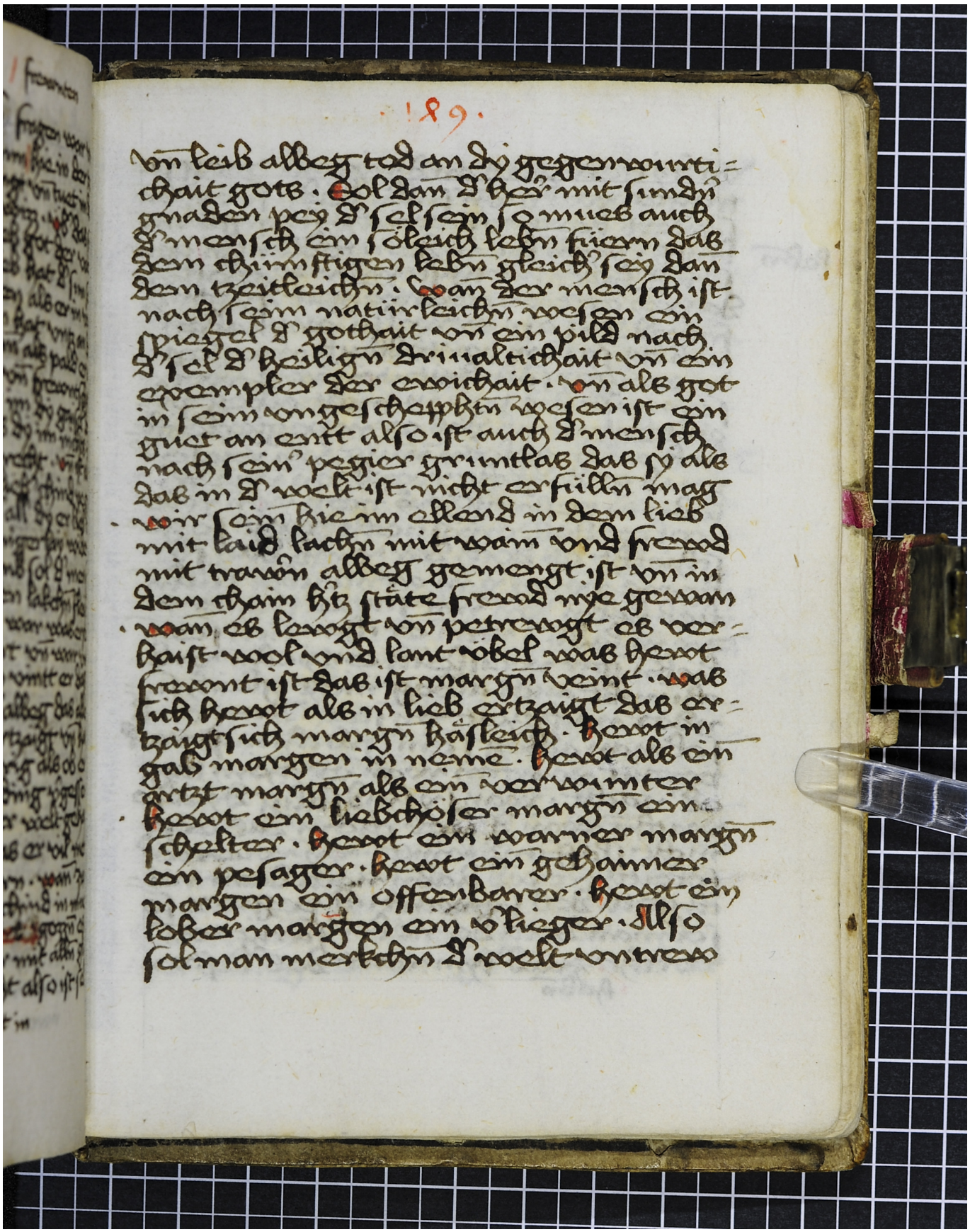
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=41209
Copyright: Melk, Benediktinerstift



149.

vn leib albeg tod an dy gegenwurti=
chait gots. Sol dan d' her mit sundn
gnaden pey d' sel sein so mues auch
d' mensch ein söleich lebn fuern das
dem chumftigen lebn gleich' sey dan
dem tzeitleichn. Wan der mensch ist
nach seim natürleichn wesen ein
spiegel d' gothait vn ein pild nach
d' sel d' heilign driualtichait vn ein
exempler der ewichait. Vn als got
in seim vngeschepphtn wesen ist ein
guet an entt also ist auch d' mensch
nach sein' pegier gruntlas das sy als
das in d' welt ist nicht erfüllen mag
wir sein hie im ellend in dem lieb
mit laid lachn mit wain vnd frewd
mit trawn albeg gemengt ist vn in
dem chain hertz stäte frewd nye gewan
wan es lewgt vn petrewgt es ver=
haist wol vnd lant übel was hewt
frewnt ist das ist margn veint. was
sich hewt als in lieb ertzaigt das er=
tzaigt sich margn häsleich. hewt in
gab margen in neme. hewt als ein
artzt margn als ein verwunter
hewt ein liebchöser margn ein
schelter. hewt ein warner margn
ein pesager. hewt ein gehaimer
margen ein offenbarer. hewt ein
lober margen ein v'lieger. Also
sol man merkchn d' welt vntrew